

W i e n e r   K o n z e r t h a u s g e s e l l s c h a f t

IV. INTERNATIONALES MUSIKFEST 1951

M O Z A R T - S A A L

Donnerstag, den 5. April 1951, 20 Uhr

## Erster Kammermusikabend

(Gleichzeitig VI. und letzter Abend im Zyklus IV der Saison 1950/51)

### Das Wiener Konzerthausquartett

Anton Kamper (1. Violine)      Erich Weis (Viola)  
Carl Maria Titze (2. Violine)      Franz Kvarda (Violoncello)

Mitwirkend:

Wilhelm Hübner (2. Viola), Ernst Bechhold (2. Violoncello)

Joseph Haydn  
(1732—1809)

Streichquartett G-Dur op. 64 Nr 4  
Allegro con brio / Menuetto (Allegretto)  
/ Adagio. Cantabile sostenuto / Finale.  
Presto

Mit den Streichquartetten op. 54 und 55 zählen auch die sechs Quartette op. 64, die 1790 erschienen, zu jenen Werken, die der Komponist für den „Großhandlungsgremialisten“ Johann Tost in Wien geschrieben hat. Haydn dachte, wie bei den früheren Quartetten für den Konzertmeister Luigi Tommasini in Esterhaz, auch hier an den Besteller, den reichen Tuchhändler Tost, der auch ein ausgezeichneter Musiker und Geiger war. Das bezeugt der Part der ersten Violine, der mit mancherlei technischen Finessen gewürzt ist. Die „klassische Einheit in der Vielfalt“, die Haydn hier erreichte, schließt selbstverständlich den Kontrast nicht aus, wie im ersten Satz des G-Dur-Werks die Molltrübung z. B. beweist. Aber gerade im ersten Satz erscheint der klassische Zug zur Einheit besonders eindringlich nachweisbar; denn an Stelle des zweiten, aus dem Hauptgedanken abgeleiteten Themas tritt in der Reprise die Originalgestalt des Hauptgedankens. Eines Hinweises wert: die klavierartige Behandlung der begleitenden Mittelstimmen im lang-

---

Mozart-Saal

Mittwoch, den 18. April 1951, 19.30 Uhr

### SCHUBERT-ZYKLUS

6. Abend im Abonnement

### Wiener Konzerthausquartett

Mitwirkend: Edith Farnadi (Klavier)

Franz Schubert, Streichquartett B-Dur op. 168 / Streichquartett d-moll op. posth. („Der Tod und das Mädchen“) / Klavierquintett A-Dur op. 144 („Forellenquintett“)

samen Satz, Gegenstück zu den streichermäßigen Partien, die oft in Haydns Klavierwerken auftauchen. Im Finale findet sich ein formaler Bezug zu Mozart. Wie bei ihm bringt auch hier der Seitensatz das Gesangsthema. Was Leopold Nowak in seiner ausgezeichneten Haydn-Biographie (erschienen 1951 bei Amalthea, Wien) grundsätzlich über Haydns Tost-Quartette sagt, gilt für das G-Dur-Werk in besonderem Maße: „Einheit in der Vielheit ist Gesetz der Klassiker, vor allem Haydns, aber auch die Umkehrung stimmt: Vielheit so in eine Einheit gebannt, daß sie organischem Wachstum gleicht. Nichts folgt sinnlos aufeinander, eines bedingt das andere...“

Bela Bartok  
(1881—1945)

## VI. Streichquartett

Mesto — Vivace / Mesto — Marcia /  
Mesto — Burletta / Mesto  
(Erstaufführung)

Bartoks sechstes und letztes Streichquartett entstand 1939. Wie die beiden vorhergegangenen Streichquartette ist auch dieses nach einem architektonischen Grundplan angelegt. Das Prinzip der Einheit, das Bartok im IV. und V. Quartett durch die Verbindung symmetrischer Bewegungsteile erreicht hatte, erscheint hier noch einen Schritt weiterentwickelt. Alle vier Sätze sind durch ein Ritornell-artiges, thematisches „Motto“ (Mesto) untereinander verbunden, das jeden Satz einleitet und im Finale eine selbständige Entwicklung erfährt. Dieser zentrale Gedanke, der zu Beginn von der Viola allein gespielt wird, hat eine große Verwandtschaft mit dem langsamen Fugenthema in der „Musik für Saiteninstrumente“, Bartoks bedeutendem Orchesterwerk. Es weist einen für Bartok überhaupt typischen Bau auf: die Melodie steigt in engen Intervallen zu einem gleichsam schwer erkämpften Höhepunkt, um umso rascher wieder abzusinken. Der erste, der Sonate folgende Satz ist zart gewebt. Die unbeschwert dahinfließenden Linien werden nicht, wie in den Quartetten der mittleren Schaffensperiode, von heftigen Schlägen unterbrochen. Gleich den kurz vorher entstandenen „Contrasts“ für Violine, Klarinette und Klavier (1938) sind zweiter und dritter Satz „Charakterstücke“: Marsch und Burleske. In der Burleske sind zahlreiche Streichereffekte verwertet.

Egon Kornauth  
(geb. 1891)

## Streichsextett op. 25

Allegro / Andante / Allegretto

Das dreisätziges Werk, das aus den Jahren 1918/19 stammt, ist für des Komponisten frühen Kammermusikstil besonders charakteristisch und bezeichnet in seiner Werkreihe den reifen Abschluß seiner jugendlichen Schaffensperiode: vor Beginn seiner Wanderjahre. Der erste Satz (a-moll,  $12/8$ ) folgt der Sonatenform. Aus einer über einem Orgel-

---

***Besichtigen Sie, bitte, die Ausstellung von Bühnenbildentwürfen und Figurinen des Bühnenbildners Caspar Neher im Foyer.***

---

punkt emporwachsenden Einleitung bricht der energische, leidenschaftlich-bewegte Allegrosatz hervor, dessen veränderte Reprise durch Umkehrung der Hauptthemen deren Ausdrucksintensität steigert. Der zweite Satz (D-Dur,  $4/4$ ), in erweiterter dreiteiliger Liedform, ist ein breit aussingendes sommerliches Notturmo voll tiefer Ruhe und inniger Versunkenheit. Der etwas bewegtere Mittelteil wird durch eine